

Provinzialrömische Archäologie in Lehre und Forschung aus der Sicht der Praxis einer Kantonsarchäologie

Autor(en): **Ewald, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **49 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

on doit sans doute le plus de renseignements sur la Gaule et les Helvètes est un Romain, César, et l'information qu'il propose, quelles que soient ses qualités, reste marquée par son origine. Et, Tacite mis à part, les mentions chez les auteurs romains de la Gaule et de l'Helvétie romaines sont fort rares.

C'est dire que pour pouvoir écrire, ou tenter d'écrire, une histoire du monde gallo-romain, une approche par l'archéologie des provinces occidentales de l'Empire est indispensable. A défaut de renseignements sur des faits, l'archéologie nous informe en effet sur l'économie, la défense, les communications, la religion, la vie quotidienne, les institutions et, bien sûr, l'urbanisme et les constructions. Elle peut apporter des renseignements précieux sur la vie quotidienne, voire sur les mentalités. Les limites du recours à l'archéologie sont cependant atteintes lorsqu'il s'agit d'expliquer un fait ou des événements.

Provinzialrömische Archäologie in Lehre und Forschung aus der Sicht der Praxis einer Kantonsarchäologie

VON JÜRGE EWALD

Der Staatsaufwand des Kantons Basel-Landschaft für die Römerstadt Augst/Kaiseraugst (Ausgrabungen, Museum, Ausstellungen, Laborbetriebe, Unterhalt der Anlagen und Baudenkmäler, Forschungsprojekte und Drucklegungen) überwiegt denjenigen für die gleichen Aufgaben (Kantonsmuseum, gesamte Archäologie «aller» Zeiten, Laborbetriebe, Unterhalt der Burgruinen und anderer archäologischer Denkmäler, Forschungsprojekte und Drucklegungen) im übrigen Kantonsgebiet, in welchem zudem ein Fünftel aller Fundmeldungen und Grabungen auch noch römische Objekte betreffen (1981/90: von 194 echten neuen Datensätzen in zehn Jahren sind 41 = 21% römisch, 39 = 20% mittelalterlich, 56 = 29% prähistorisch und 58 = 29% neuzeitlich).

Von den 23 Archäolog/innen unter den 39 Hochschulabsolventen in und an meinem Amte sind zehn (= 43%) ausschliesslich mit Römischem befasst. Wenn ich aber Prähistoriker/innen oder Mittelalterleute brauche, suche ich vergeblich, jedenfalls in der Nordwestschweiz, obwohl gerade Basel einen ganzen Lehrstuhl den Lithika widmet. Insgesamt verfügt die Prähistorie in der Schweiz über doch fünf bis sechs Lehrstühle, die Archäologie des Frühen und Hohen Mittelalters über knapp etwa einen und die Provinzialrömische Sparte über gut zwei.

Das dürfte zum Schlusse führen, dass die Anzahl von Lehrstühlen offenbar wenig oder nur bedingt zu tun hat mit der Anzahl – und Qualität – der Studienabsolvent/innen.

Aus der Sicht der (kantons)archäologischen Alltagspraxis leite ich keinerlei Notwendigkeit ab, die Provinzialrömische

Archäologie an den Universitäten zu forcieren. Wenn aber schon Förderung, dann ganz gewiss nicht durch die Schaffung (teurer) Lehrstühle, sondern viel eher durch eine grössere Zahl befristeter Lehraufträge von Spezialist/innen aus möglichst vielen Richtungen (dass derartige Aufträge dann allerdings endlich verantwortbar bezahlt anstatt mit Hungertuchnagen abgegolten werden sollten, steht auf einem andern Blatt).

Gewiss, die fünf bedeutenden römischen Fundstätten in unserem Lande sind wichtig; es geschieht ja aber auch entsprechend viel, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Förderung junger und angehender Akademiker/innen durch die Praxis. So hat meine Abteilung «Augusta Raurica» im Jahrzehnt 1982/91 insgesamt vier Dissertationen und acht Licentiatsarbeiten mitbetreut, wobei stets mindestens zwei solcher Arbeiten gleichzeitig «im Feuer» waren.

Die Provinzialrömische Archäologie an den Universitäten würde ich bitten, fächer- und regionenübergreifende Arbeit zu wagen; Kenntnis zu nehmen von der Tatsache, dass Forschung nicht ausschliesslich an den Hochschulen, sondern oft mehr und aktueller bei den Kantonsarchäologien und Museen «drunten im Lande» geschieht; und dass sie doch mithelfen möchten, diese Erkenntnisse vielleicht auch einmal in die Hochburgen und Inbilder von Elfenbeintürmen wie z. B. den Nationalfonds oder die Akademie für Geisteswissenschaften zu tragen.

L'archéologie gallo-romaine

par DANIEL PAUNIER

Méthodologiquement, l'archéologie gallo-romaine ne se distingue guère de l'archéologie préhistorique; comme elle, elle doit, avant toute exploration, définir ses objectifs, formuler des hypothèses et adopter une tactique de fouille après évaluation des connaissances et définition des contraintes spatiale, temporelle et instrumentale. Sa spécificité: l'existence de textes (qu'elle ne doit en aucun cas s'efforcer d'illustrer à tout prix), rares, il est vrai, propres à guider la recherche et l'interprétation des faits, et la nécessité d'une grande familiarité avec la nature des structures et du mobilier caractéristique de cette période; il faut ajouter une bonne connaissance de la Tène et du Haut Moyen Age, ainsi que du monde méditerranéen, pour garantir une meilleure évaluation du phénomène de la romanisation. C'est l'archéologie gallo-romaine, science à part entière, génératrice d'histoire, qui, aujourd'hui, crée l'essentiel de la nouveauté historique. Avec l'aide d'autres sciences, elle est l'une des sources documentaires, à côté de l'histoire, sensu stricto, qui étudie les documents écrits, capable d'alimenter l'histoire totale, celle de l'homme et de son environnement. Histoire et archéologie ne peuvent qu'être complémentaires; toutes deux travaillent sur des données incomplètes pour aboutir à des interprétations;